

14662 **EINFÜHRUNGSKURS**

Theorien des Mythos

Susanne Gödde

Ort: 2.2063 Seminarraum (Fabeckstr. 23/25)

Zeit: Mi 12:00-14:00

Erster Termin: 19.04.2023

Unterrichtssprache: Deutsch

Platzbeschränkung: Nein

Teilnahmepflicht: Nein

Module zu dieser LV: **0328BA1.1** **0328BA1.2** **0328BA1.3**

0328BA1.4

0360BA1.4

0360BA1.5

0360BA1.6

SWS: 2

Kommentar

Seit dem Entstehen einer modernen Mythenforschung im ausgehenden 18. Jahrhundert ist Mythos ein Streitbegriff. Bald verbindet sich ein vehementer Wahrheitsanspruch mit dem Konzept, bald im Gegenteil der Vorwurf des Einfältig-Naiven oder des Unwahren. Rationalisten stellten die Reichweite und Glaubwürdigkeit der Mythen in Frage, Romantiker sahen darin den Schlüssel zu verborgenen und kollektiven Formen des Denkens, Sprechens und Fühlens, zu den Ursprüngen der Geschichte, der Dichtung oder der Religion. Häufig wird dem Mythos eine spezifische Anfänglichkeit bzw. Archaik oder gar ein Aspekt von (fundierender oder bedrohlicher) Gewalt zugeschrieben. Besonders die zuletzt genannten Verknüpfungen – Anfang und Gewalt – sollen die ausgewählten Lektüren mythentheoretischer Texte im Seminar leiten. Welche Implikationen haben Anfänge für die Mythentheoretiker und seit wann und mit welcher Argumentation repräsentiert der Mythos Gewaltverhältnisse? In Horkheimer/Adornos Dialektik der Aufklärung (1944) etwa wird die mythische Vorzeit von dämonischen ‚Naturmächten‘ beherrscht. In Cassirers Vom Mythos des Staates (1946) wird der Mythos als Waffe bezeichnet, die in totalitären Systemen missbraucht zu werden droht. René Girard (Das Heilige und die Gewalt, 1972) findet das kathartisch-befriedende Menschenopfer, auf das Gemeinschaft gegründet werden kann, im archaischen Mythos, unterscheidet diesen aber von der Gewaltlosigkeit des christlichen Opfers. Poststrukturalistische Reflexionen über den Mythos schließlich stellen Ursprungsdenken grundsätzlich in Frage und warnen vor der Anmaßung der Aneignung von Ursprüngen über den Mythos (so Jean-Luc Nancy). Für die Frage, wie sich das Amalgam aus Mythos und Gewalt historisch entwickelt hat, ist eine bestimmte Spielart des Mythos in der Romantik zu betrachten, nämlich die Verbindung von Mythos und nationaler Identität, die schließlich in Nietzsches Feier von Wagners Musik als der Wiederkehr des „deutschen Mythos“ gipfelt. Neben dieser Rekonstruktion der Geschichte des Nachdenkens über den Mythos soll auch gefragt werden, welche Rolle der Mythos in der gegenwärtigen Theoriebildung spielt, etwa als reevaluiertes Instrument posthumanistischer oder feministischer Theorien. Die zu behandelnden Texte werden zu Semesterbeginn in Blackboard bereitgestellt.

Literaturhinweise

Texte zur modernen Mythentheorie, hg. v. Wilfried Barner, Anke Detken, Jörg Wesche, Stuttgart: Reclam 2003. – Christoph Jamme: Einführung in die Philosophie des Mythos, Band 2: Neuzeit und Gegenwart, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1991.

14 Termine